

Übermittelt, die jedoch davon keine Kenntnis nahmen.

Übergabe der Militärgewalt.

Das tschechisch-slowakische Pressebüro teilt mit: Gestern (Montag) um 9 Uhr abends erschienen der kommandierende Feldmarschalleutnant Petraney und Feldmarschalleutnant Kanatoni mit ihrem ganzen Stabe in den Räumen des tschechischen Nationalrates und übergaben die Militärgewalt in die Hände des tschechischen Nationalrates.

Zur Friedensfrage.

Die Entente gegen einen Sonderfrieden.

Aus Paris meldet der Korrespondent des „Handelsblatt“: Die jüngste Note Oesterreichs, die einer bedingungslosen Uebergabe gleichkommt, wird als Beweis dafür angesehen, daß die Regierung Kaiser Karls alle Hoffnungen aufgegeben hat, länger Widerstand leisten zu können. Es ist unwahrscheinlich, daß man im Anschluß an diese Note Besprechungen über den Sonderfrieden eröffnen wird. Einerseits bietet die heutige österreichische Regierung zu wenig Garantien für ihre Stabilität, andererseits liegt ein Sonderfrieden nicht in der Absicht der Entente. Was die Antwort betrifft, die die militärischen Chefs der Alliierten auf das Ersuchen um einen Waffenstillstand seitens Deutschlands geben werden, so glaubt der Korrespondent zu wissen, daß die Bedingungen erst nach einiger Zeit bekanntgegeben werden sollen.

Die Besprechungen in Paris.

Ueber die Konferenz der alliierten Staatsmänner in Paris teilt Reuters mit, man dürfe nicht annehmen, daß sich die Konferenz ausschließlich mit Angelegenheiten des Waffenstillstandsbedingungen beschäftigt. Es werde auch eine große Menge von Fragen erörtert, die auf eine kräftige Fortsetzung des Krieges Bezug haben, wenn eine solche Fortsetzung notwendig werden sollte.

Die deutsche Antwort in Washington.

Die deutsche Note wird, wie Reuters aus Washington meldet, dort nur als Empfangsbestätigung angesehen. Man benötige keine Empfangsbestätigung, da Wilson die ganze Korrespondenz an die Alliierten weitergegeben habe. „Welt Journal“ versichert, daß die alliierten Regierungen nicht nur bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt haben bezüglich des Ortes, wo evtl. die Friedenskonferenz zusammenzutreten soll, sondern daß diese Frage überhaupt noch nicht ins Auge gefaßt worden sei. Alle Gerüchte darüber seien unbegründet. Der Krieg dauere fort.

England und Japan.

Der japanische Prinz Kushihi überreichte gestern dem König von England in London ein Handschreiben des Kaisers von Japan und die Insignien eines japanischen Feldmarschalls.

Keine Vergewaltigung Hollands.

Der „Neuwe Courant“ erzählt aus London: Ich lenkte die Aufmerksamkeit von Staatssekretär Balfour auf den Artikel des „Echo de Paris“ und die niederländische Neutralität und die Wundung der Schelde und verwies auf frühere Erklärungen Grey, Churchill und Cecil, die im Namen der englischen Regierung versichert haben, daß England niemals die niederländische Neutralität durch Forcierung der Schelde verletzen würde. Balfour antwortete mit der Erklärung, daß die englische Politik in dieser Hinsicht unverändert sei.

Der Papst um Vermittelung ersucht.

Die „Alliirte Volkzeitung“ schreibt: Von der schwedischen Grenze verlautet, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, namens der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittelung bat, damit die Feinde, die allem Anschein nach die deutsche Nation in ihrem Bestand bedrohen, von ihrem Plane, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Frieden zustande...

Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbrühl

„Wissen Sie denn aber auch ganz bestimmt, daß Sie so hochmütig und so anspruchsvoll ist, wie Sie sich in Ihrer übergroßen Beschcheidenheit einbilden? Es wäre doch immerhin denkbar, daß Sie Ihr vollständig genügt, trotz Ihres bürgerlichen Namens und Ihrer — wie Sie meinen — unscheinbaren Persönlichkeit. Eine Probe wenigstens sollten Sie unter allen Umständen darauf machen. Etwas Schlimmeres als ein niedriges Körbchen könnte dabei für Sie doch auf keinen Fall herauskommen!“  
„Ein leises Lachen begleitete ihre Worte und ein Blick, den er nicht hätte missverstehen können, auch wenn er in Wahrheit der einfältigste aller Männer gewesen wäre. Siedend heiß strömte ihm alles Blut zum Herzen.“  
„Fräulein — Fräulein Helga —“, stammelte er, indem er stehen blieb und sie aus seinen guten, treuherzigen Augen stehend ansah.  
„Nun?“ fragte sie. „Soll ich vielleicht Ihre Gesprächsleiterin machen? Oder kann ich sonst etwas für Sie tun?“  
„Alles könnten Sie für mich tun — alles! Zum glückseligsten Menschen könnten Sie mich machen. Aber es ist ja undenkbar —! Sie werden mich für alle Zukunft aus Ihrer Nähe verbannen, wenn ich die Kühnheit hätte, es auszusprechen!“  
„Nein, das brauchen Sie nicht zu fürchten!“ versetzte Helga. „Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht so grausam sein werde. Aber Sie können doch schließlich nicht verlangen, daß ich Ihnen noch weiter entgegenkomme.“  
Ein lüches Breden war in ihren lawendun Augen, und hochauf loberten unter diesem Bild die Blumen seiner Leidenschaft. Wie durch ein Wunder war plötzlich alle Bescheidenheit und Schüchternheit von ihm abgefallen.  
„Helga!“ rief er aus. „Meine süße, geliebte Helga! Mein angebetetes Mädchen!“  
Er hatte sie an seine Brust gerissen, und sie ließ es...

Der heutige Kriegsbericht.

(Anstich.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegskampftag.

In der Döniederung zwischen der Oise und Schelde bei Namur und Engfontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorstadt von Tournai und die Ortshäuser der Scheldenederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Südlicher Kriegskampftag.

Am Difelkanal scheiterten am frühen Morgen heftige Teilangriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nijvel-Comte und der Wisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale von Eberhard und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrande von Kleinquinten zeichneten sich das brandenburgische Jelfgrenadier-Regiment Nr. 8, Pflüch von Benogno das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Wisnehöhen das mecklenburgische Pflücker-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Herph, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Angriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten, zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Souiller und Bliach der Wisne zeitweilige Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Heißluftballone ab. Leutnant Doerz errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommberg seinen 30. Luftsteg.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volk vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsangeleihe die Probe abgeben. Zeichen jeder nach besser Kraft!

komme, welcher der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so die Verdöpfung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist.

Die Neuordnung in Sachsen.

Der sächsische Staatsrat.

Der im Sinne des Artikels 41 der Verfassung neu zu bildende Staatsrat wird heute Mittwoch zum ersten Male zusammentreten. An ihm werden teilnehmen der Kronprinz, sämtliche Staatsminister und folgende Mitglieder der Stände: von der 1. Kammer Witzl. Geh. Rat Dr. Mehnert, Witzl. Geh. Rat Wach, Geh. Kommerzienrat Reineder, Chemnitz, Domherr Dr. v. Hübel, Oberbürgermeister Kell, Zwickau, Blüher, Dresden, und Dr. Nothe, Leipzig; von der 2. Kammer die Konserwativen Vizepräsident Dr. Spieß und Abg. Dr. Böhme, von den...

National Liberalen die Abg. Dr. Seyfert und Richtke, Deutsch, von den Fortschrittlichen Abg. Günther, Blauen, und von den Sozialdemokraten Abg. Fräßdorf und Sindermann.

Das Arbeitsgebiet des Staatsrates ist neuerdings gegenüber der ursprünglichen Absicht von der Regierung etwas eingeschränkt worden. Er wird sich zu befassen haben mit der Neubildung einiger Ministerien mit der Präsentation der vom König an die Spitze der neuen Ministerien zu berufenden Persönlichkeiten, mit den Gehalts- und Ruhegehaltsfragen für die neuen Minister und mit der Schaffung staatsrechtlicher Grundlagen dafür, daß Parlamentarier, ohne ihr Mandat zu verlieren Minister werden könnten. Es sollen auch nicht soviel neue Ministerien gebildet werden, wie von den Reichseitsparteiern zuerst gefordert waren. Wahrscheinlich werden insolge dessen die beiden abzutretenden Abteilungen Verkehrs und Handel zu einem Ministerium vereinigt werden, für das seitens der Reichseitsparteiern immer noch der Abg. Richtke, Deutsch (nl.) genannt wird. Die Sozialdemokraten verlangen nach wie vor zwei Ministerien und fordern für den Abg. Heldt, Chemnitz, das Arbeitsministerium und für den Abg. Fräßdorf den Posten eines Ministers ohne Portefeuille. Das neue Gesamtministerium wird voraussichtlich Anfang nächster Woche mit einer Erklärung zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten.

Von Stadt und Land.

Mie, 30. Oktober.

Bezirksauskunftung. Eine öffentliche Sitzung des Bezirksauskunftungsausschusses findet Mittwoch, den 6. November im Rathause zu Mie statt.

Reichsgeld des Bezirksverbandes Schwarzenberg. Zur Befreiung des vorübergehend aufgetretenen Notemangels gibt der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in den nächsten Tagen 20.000 Mark-Scheine im Gesamtwert von 1 1/2 Millionen Mark aus. Diese Scheine werden bei den Kassen des Bezirksverbandes aller Ortsbehörden sowie auch bei der Reichsbank und allen übrigen Banken des Bezirks Schwarzenberg in Zahlung genommen. — Es handelt sich hier, wie wir dazu erfahren, um eine vorübergehende Maßnahme, die im wesentlichen durch das von uns schon geschilderte unfluge Banknotenhamster gewisser Kreise hervorgerufen worden ist. Es liegt in der Absicht des Bezirksverbandes Schwarzenberg, auch Pfäns- und Zehumarke Scheine auszugeben, doch ist hierüber noch kein Beschluß gefaßt.

Zinsfcheine der Kriegsangeleihe als Zahlungsmittel. Die am 2. Januar 1919 fällig werdenden Zinsfcheine der bspzogenen Kriegsangeleihe sind bis dahin zu ihrem Nennwert gefehlendes Zahlungsmittel und sind daher allgemein als solches anzunehmen und zu verwenden.

Sängerfest im Gemeinshaus. Der Erzgebirgskreis vom Evangel. Sängerbund hält morgen am Reformationsfest, Nachmittag 1/3 Uhr, sein Sängerfest im Gemeinshaus ab unter Vorträgen von vierstimmigen Chören, dreistimmigen Frauenchören und Einzelgefängen. — Wir möchten nicht unterlassen, alle Freunde geistlicher Wieder auf diese Darbietung aufmerksam zu machen.

In der Methodistische (Wismarckstraße 12) findet morgen am Reformationsfest abends 7 Uhr ein Familienabend statt, wobei Gesänge und Deklamationen dargeboten werden. Jedermann hat freien Zutritt.

Die Schwindlerin in der 4. Klasse. Um Heute zu bestrafen, hat sich eine Schwindlerin folgenden Tod ausgedacht: Sie fährt mit der Eisenbahn in der vierten Klasse von Leipzig ab und erzählt unterwegs ihren Mitreisenden...

„Nicht so härmlich, mein Freund! Vergessen Sie nicht, daß wir im Freien sind und in jedem Augenblick überfallen werden können! Noch weiß ich ja nicht einmal, ob Sie es ernst meinen.“  
„Ernst? — Ich? — O, Helga — wenn Sie daran zu zweifeln vermöchten —“  
„Nun, ich bin doch schließlich nur ein ganz armes Mädchen, und Sie sind ein sehr reicher Mann. Aber ich halte Sie freilich nicht für fähig, ein irrenhaftes Spiel mit meinem Vertrauen zu treiben. Sie werden also mit meiner Mama sprechen?“  
Der Gedanke an die Baronin stürzte ihn jäh aus allen seinen Himmeln.  
„Ja,“ sagte er kleinlaut, „noch heute, wenn Sie es so wünschen. Aber ich weiß schon jetzt, daß Sie niemals Ihre Einwilligung geben wird.“  
In übermäßiger Fröhlichkeit lachte Helga auf.  
„Machen Sie sich darum keine Sorgen! Meine Mama wird nicht übermäßig entzückt sein — darauf müssen Sie sich allerdings gefaßt machen. Aber Sie wird sich in das Unabänderliche ergeben, schon deshalb, weil ihr ja gar nichts anderes übrigbleibt. Immerhin können Sie mir ja etwas Zeit lassen, Sie vorzubereiten. Es ist früh genug, wenn Sie sich morgen mittag als Bewerber einstellen.“  
„Wie gütig Sie sind, Helga — wie unaussprechlich gütig!“  
Er hatte ihre Hand ergriffen und sie schredtettig an seine Lippen geführt. Zu weitergehenden Härtlichkeiten sollte es ihm jetzt schon wieder an Mut. Ihre erstaunliche Gelassenheit in einem so bedeutungsvollen Augenblick, die ruhige Sicherheit, die sie auch jetzt zu bewahren mußte, schätzte er ihn ein. Er hatte sich immer vorgestellt, daß ein weibliches Wesen in dem Moment, wo die letzte Schwärze zwischen ihr und dem geliebten Manne fällt, ganz welche Hingebung und zärtliche Anhänglichkeit...

11. Kapitel.

Dunkle Stunden.

Zu früher Morgensunde schon war Herbert im Automobil nach der unfern gelegenen Kreisstadt aufgebrochen, um bei einem dortigen Juwelier den Verlobungsring zu kaufen, den er Helga als sein erstes Angebinde zu überreichen gedachte, nachdem die Baronin Hallermund seinen Antrag angenommen haben würde. Natürlich schien ihm nichts schön und kostbar genug für einen solchen Zweck, und er war schon ziemlich ungehalten über die Armut der vorgelegten Stücke, als der Mann sich eines Ringes erinnerte, den er vor vielen Jahren von einer in Not geratenen durchreisenden Dame als Unterpfand für ein Darlehen angenommen hatte, und der niemals eingelöst worden war. (Fortsetzung folgt.)